

(Abg. Nitzsche [Deusch].)

(A) sind dann nicht nur gestraft dadurch, daß sie die Aussicht haben, die Kohlenbergwerke in ihre nächste Nähe zu bekommen, sondern sie sind noch einmal gestraft insofern, als sie als Gemeindemitglieder durch ihre Steuerleistung die Verzinsung des angekauften und nicht abzusehenden Areals aufbringen müssen.

Nun hat der Herr Finanzminister in Aussicht gestellt, daß der Abbau so vor sich gehen solle, daß man nichts davon merkt, sozusagen in der Markose. Ich kann mir das nicht so recht vorstellen, selbst wenn man mit aller Vorsicht zu Werke geht. Die Gegend wird ein ganz anderes Bild bekommen. Die Königl. Staatsregierung müßte dazu übergehen, etwas mehr Beruhigung zu schaffen, und erklären, daß sie ohne zwingende Not niemals daran denke, das Unterirdische der dortigen Gegend abzubauen.

Der Abbau der Kohlen würde auch noch eine andere unangenehme Erscheinung im Gefolge haben. Ich erinnere zunächst an die Grundwasserverschlechterung, die sicher eintreten wird, und an die Wasserentziehung, die auch naturgemäß eintreten muß und durch welche ein Schaden entstehen kann, der zunächst nicht zu berechnen ist, der aber größer sein kann als der Vorteil, der der Königl. Staatsregierung vorschwebt.

(B) Nun, meine Herren, ich weise ferner auf den schädlichen Einfluß hin, der in der Rauchentwicklung liegt. Unsere Forstbehörde ist doch sonst stets dabei, wenn es gilt, Privatunternehmungen, soweit schädliche Rauchentwicklung in Frage kommt, Schwierigkeiten zu bereiten, indem sie in vollständig verständlicher Weise dafür Sorge trägt, daß durch die Rauchentwicklung die Forsten nicht Schaden leiden. Hier kommen nun eine große Anzahl von Baumschulen und gärtnerischen Anlagen in Frage, ich erinnere nur an die weltberühmten Rötthaer Obstkulturen, die auch durch die Rauchentwicklung beträchtlichen Schaden leiden können. Sie sehen also, daß nicht nur ideelle, sondern auch materielle Werte in Frage gestellt sind, wenn man zum Abbau des Kohlenunterirdischen in der Harth schreitet.

Ich sagte schon, daß die Königl. Staatsregierung ohne zwingende Not nicht dazu kommen darf, den Abbau vorzunehmen, und im Interesse einer ruhigen Entwicklung der dortigen Gegend ist es notwendig, daß eine Erklärung abgegeben wird, die etwas weiter geht wie die, die wir heute vom Herrn Finanzminister gehört haben. Ich verweise ferner auf die Städte Zwenkau und Röttha, die durch das Abflauen des Ausflugverkehrs empfindlichen Schaden erleiden würden. Aus allen von mir angeführten Gründen bitte ich den Herrn Finanzminister, die Erklärung, die er gegeben hat, doch

etwas weiter in beruhigendem Sinne auszubauen.

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Friedrich.

Abg. Friedrich: Meine sehr geehrten Herren! Die von mir mitunterzeichnete Interpellation hat ja durch den Herrn Abg. Opik eine eingehende Erörterung gefunden. Es ist auch eine Antwort des Herrn Finanzministers erfolgt.

Schon seit Monaten hat auf den Fluren der Harth, auf den Dörfern Probstdeuben und Großdeuben eine gewisse Gewitterschwüle gelegen, und der heutige Tag sollte eigentlich dazu geeignet sein, diese Gewitterschwüle in hellen Sonnenschein zu verwandeln. Leider ist das nicht eingetroffen, was man gehofft hat. Ich will nicht sagen, daß die Antwort des Herrn Finanzministers wie ein kalter Blickstrahl alles Hoffnungsfreudige zerstört und vernichtet hat. Die Antwort dürfte aber auch nicht dazu angetan sein, Jubel und Freude hervorzurufen, ich glaube, daß sie eher Ärger und Verbitterung hinterlassen wird.

Meine Herren! Es ist keine Kleinigkeit für die betreffenden Ortschaften, und auch der heutige Tag wird kaum geeignet erscheinen, endgültigen Frieden über diese Fluren herbeizuführen. Ich verstehe eigentlich nicht recht, warum der Herr Finanzminister eine Krone von Dornen zu flechten versucht hat, wo er es eigentlich so furchtbar leicht hatte, sich ein neues Lorbeerblatt in seinen Ruhmeskranz zu flechten. Es ist eine drückende Schwüle, das ist nicht zu leugnen, und ich möchte daher auf einiges Nähere, was die Ortschaften anlangt, mir einzugehen erlauben. Der Herr Präsident gestattet wohl, ab und zu etwas zu verlesen.

(Präsident: Wird gestattet.)

Eine Annonce in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 12. Januar lautet folgendermaßen:

„Kauft Landhausplätze in günstiger Lage von Deßlich und Raschwitz, aber nicht im eventuellen Kohlenharthrevier wie Probst- und Großdeuben!“

Meine Herren! Das ist der erste schlagende Beweis von einer gewissen Ängstlichkeit, die immerhin dahin wirkt, daß in kurzer Zeit wesentliche Besserung auch noch nicht geschaffen wird. Die dortigen Gewerbetreibenden, Tischler, Glaser usw. — das ist mir wiederholt versichert worden — sind heute dort noch ohne Beschäftigung, weil man nicht versucht, sich dort niederzulassen, wo eine gewisse Beunruhigung herrscht, wo aller Zweifel nicht gehoben ist.